

BONN

VERTEIDIGUNGSMINISTER

Bundeskanzler Konrad Adenauer erklärte aus Bonn angereisten Vertrauten in seinem Schweizer Urlaubsquartier Mürren klipp und klar, daß er sich zu einer Neubesetzung des zur Zeit wichtigsten Kabinettspostens entschlossen habe. Neuer Bundesverteidigungsminister soll an Stelle des verbrauchten Theodor Blank über kurz oder lang des Kanzlers ehemalige rechte Hand, sein Staatssekretär a. D. und Informationsministeraspirant von 1953, Otto Lenz, werden. Lenz sei der einzige verfügbare Politiker, der imstande wäre, Generäle in Schach zu halten. Konrad Adenauer schwieg sich jedoch darüber aus, ob dieses Revirement noch vor oder erst nach der Bundestagswahl von 1957 stattfinden soll.

ENTSPANNUNG

Als letzter Mitgliedstaat wurde die Bundesrepublik in der vergangenen Woche zu einer gemeinsamen diplomatischen Aktion der Montanunion-Staaten aufgefordert: Noch vor der Außenministerkonferenz der Großen Vier in Genf wollen die Außenminister der Schumanplan-Staaten in Den Haag eine Konferenz abhalten. Sinn des

Treffens soll es sein, zu verhindern, daß die Entspannung der weltpolitischen Lage eine rein amerikanisch-sowjetische — dem Einfluß der westeuropäischen Regierungen entzogene — Angelegenheit wird. Die Bundesregierung hat die amerikanische Botschaft in Mehlem von diesen Konferenzplänen unverzüglich unterrichtet.

ATOM-ENERGIE

In dem Entwurf eines Bundes-Atomenergie-Gesetzes ist die ausschließliche Zuständigkeit des Bundes nur für die weiterverarbeitenden Betriebe vorgesehen, nicht jedoch für den Abbau von Uranerzen. Bergbaukonzessionen für die Gewinnung von Uranerzen sollen Länderangelegenheit bleiben und nach den gleichen Grundsätzen erteilt werden wie andere Bergbaukonzessionen.

BUNDESPRESSECHIEF

Die Aussichten des geschäftsführenden Bundespressechefs Forsbach, den Herbst im Amt zu überdauern, sind weiter gesunken. Aus dem Bundeskanzleramt verlautet, daß die Personalakte Forsbach nicht nur den handschriftlichen Kanzlervermerk „Bis auf weiteres“, sondern neben anderen skeptischen Notizen auch noch die Maßgabe: „Alle drei Monate Wieder-vorlage“ enthält. Diese drei Monate sind demnächst abgelaufen.

MOSKAU-REISE

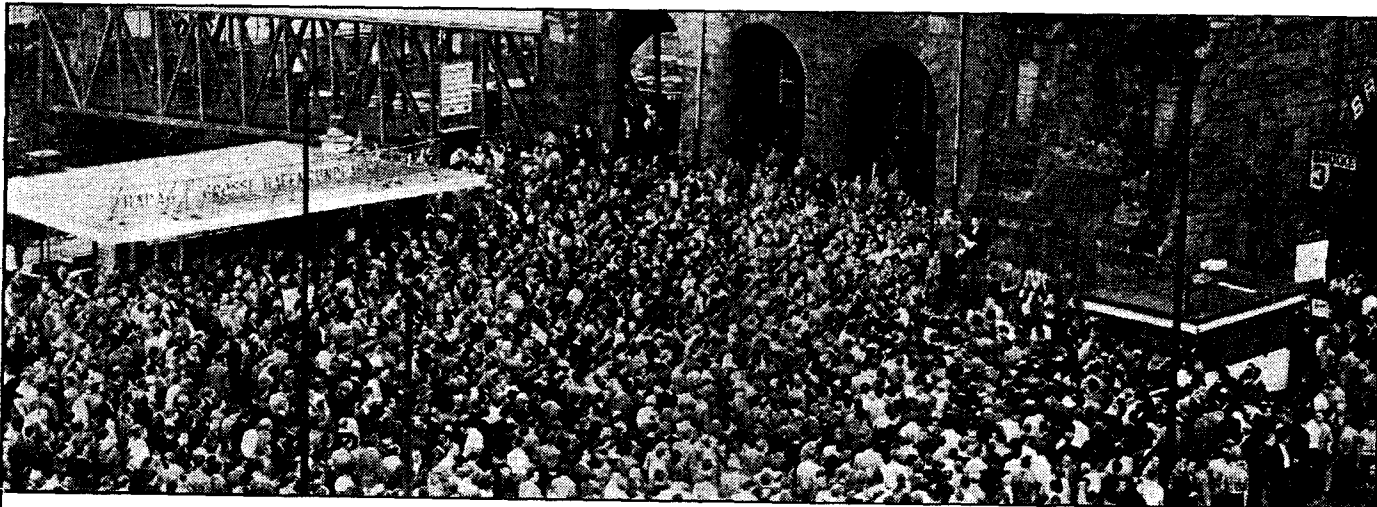
Botschafter auf Zeit

Zu einem Nonstopflug nach Moskau wird am 8. September eine viermotorige „Super Constellation“ der Deutschen Luft-hansa vom Flughafen Köln-Wahn starten. An Bord: Konrad Adenauer.

Wie auf den Flügen zu des Kanzlers Staatsvisiten in Washington und Paris wird die Chefstewardess Ursula Tautz die Betreuung des westdeutschen Regierungschefs übernehmen. In der Kanzel werden die deutschen Ko-Piloten Walter Blume und Rudolf Maier sitzen. Den Steuerknüppel der Maschine aber, die den deutschen Bundeskanzler in die sowjetische Metropole bringt, wird der amerikanische Chefpilot Ernst Pretsch in den Händen halten. Und nicht weniger symbolisch wird die Tätigkeit eines neuen Mitglieds sein, das sich zu der erprobten Crew gesellen muß: Ein sowjetischer Navigationsoffizier soll an Bord der „Constellation“ einen zuvor in Moskau festgelegten Kurs überwachen.

Als Begleiter des Kanzlers in der Luft sind vorläufig vorgesehen:

- ▷ Außenminister Heinrich von Brentano;
- ▷ der Vorsitzende des Außenpolitischen Bundestagsausschusses, Kurt-Georg Kieser.



ZWANZIG PFENNIG HER, SONST KEINEN HANDSCHLAG MEHR

hieß die Parole, die bei den 11 000 Arbeitern der bundes-eigenen Hamburger Howaldtswerke und der Hamburger Stülcken-Werft zündete (Bild: improvisierte Demonstration vor den St.-Pauli-Landungsbrücken). Eine Handvoll von Howaldt-Arbeitern löschte am Montagnachmittag vergangener Woche die Feuer, riß die Automatenanschlüsse heraus und hielt die Maschinen an. Die gesamte Belegschaft fügte sich widerstandslos den rhetorisch versierten Streik-Initiatoren, die sich bislang politisch kaum exponiert hatten und die auch bei der Durchführung dieses Ausstandes geschickterweise alle partei-politischen Klischees vermieden. Werksbekannte Kommunisten hielten sich unterdes sorgsam zurück. Direktion, Betriebsrat und die Sekretäre der Industriegewerkschaft Metall wurden durch die Aktion überrumpelt. Verspätete Versuche, die Arbeiter wieder in die Hand zu bekommen, beispielsweise durch unverzügliche Verhandlungen der Tarifpartner über

Lohnforderungen der Gewerkschaft, scheiterten an der These des Streikkomitees, die Werften — die sich mit höheren Lohnangeboten die Facharbeiter gegenseitig wegkaufen — würden sofort höheren Lohn zahlen, wenn man sie unter Druck setze. — Bonner Regierungskreise sehen in der Hamburger Streiktaktik, nach der in ähnlicher Form auch bei anderen Metallunternehmen verfahren wird — so bei Howaldt in Kiel, Henschel in Kassel, und der Vulkan-Werft in Bremen —, eine von langer Hand vorbereitete Operation Pankows, die das Produktions- und Sozialgefüge der Bundesrepublik stören soll. Zu diesem Zweck bediene sich die Sowjetzonen-Zentrale vorzugsweise solcher westdeutscher Agenten, die nicht der KPD angehören, die aber in der Karl-Marx-Parteihochschule zu Potsdam-Babelsberg von SED-Spitzenkräften auf ihre Aufgabe vorbereitet wurden: nicht mehr mit Parteipropaganda, sondern nur noch mit sozialen Argumenten zu operieren.